

Fotografie und Postkolonialismus

- Eine Fortbildung zum machtkritischen Fotografieren.

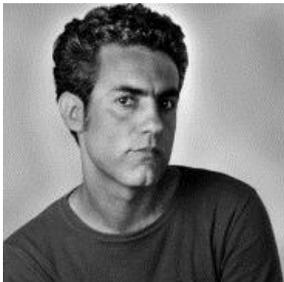
In der Kolonialzeit wurden Bilder dafür genutzt, koloniale Aneignungen und Machtstrukturen zu legitimieren. Sie kreierten einen Gegensatz zwischen dem „Exotischen und Wilden“ und der „Weißen zivilisierten Gesellschaft“.

Inwiefern ist die Haltung zwischen Fotograf*in und Fotografierten heute anders? Wer bildet wen nach welchen Regeln ab? Wie stehen unsere Reisefotos mit kolonialen Traditionen in Verbindung? Ist unsere Fotokamera ein unschuldiges Werkzeug?

Die Fortbildung bietet Raum, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen und alternative Perspektiven in der Fotografie zu finden. Es werden grundlegende Techniken des Fotografierens vermittelt und in Verbindung mit einem machtkritischen Blick durch die eigene Kamera eingeübt. Durch das Erlernen fotografischer Mittel, durch Bildanalyse und durch selber Fotografieren erarbeiten wir Strategien, um machtbewusster und –kritischer mit unserer Kamera zu agieren.

Bitte bringt eure eigene Fotokamera mit! Für eine Analyse-Einheit benötigen wir 3-5 eurer eigenen Reisebilder ausgedruckt.

Die Trainer*innen:



Isaumir Nascimento

ist seit 18 Jahren Fotograf und Künstler. Er ist in São Sebastião, Brasilien geboren und lebt seit 5 Jahren in Berlin.

Web: <https://isaumirnascimento.wordpress.com/>



Maria Rojas

ist seit 9 Jahren freie Trainerin in der machtkritischen Bildungsarbeit. Sie ist in Brandenburg geboren und lebt seit 9 Jahren in Berlin.

Wann: 30.09.-02.10.2016 (Beginn: Fr 16:00 Uhr, Ende So: 14.00 Uhr)

Wo: kulturweit / Deutsche UNESCO-Kommission e.V., Hasenheide 54, 10967 Berlin